

**G**rippe und Schnee sorgten dafür, dass Boris Palmer, Landtagsabgeordneter der Grünen, am Mittwoch im Studium generale fast die Bühne für sich hatte. Das hat dem Thema „Reformen in der Demokratie“ nicht geschadet. Eigentlich war die SPD-Bundestagsabgeordnete Herta Däubler-Gmelin aufs Podium geladen und auch der FDP-Landtagsabgeordnete und Horber OB Michael Theurer.

Aber Däubler-Gmelin war vergriffen, Theurer steckte im Stau auf der B 27. Palmer dagegen trat auf, legte grippeschutzgeimpft auf, legte den Weg vom Stuttgarter Landtag nach Tübingen mit dem Zug zurück und war deshalb pünktlich. Den Platz auf dem Podium teilte er sich nur mit dem Tübinger Okonomen Prof. Joachim Starbatty. Der weiß genau, wo die Reformen notwendig sind in einer Gesellschaft, der die Arbeit ausgeht und in der es mehr und mehr Rentner gibt. Die umlagefinanzierten sozialen Siche-

rungssysteme, die den wirtschaftlichen Aufschwung lähnten, müssen weg. Für diese gelte: „Kollektive Umlagesysteme fahren irgendwann immer gegen die Wand.“ Auf die Reform der Sozialversicherungen hatte sich Palmer nicht

cherungen nicht geschadet. Ei-

gentlich war die SPD-Bundestagsabgeordnete Herta Däubler-Gmelin aufs Podium geladen und auch der FDP-Landtagsabgeordnete und Horber OB Michael Theurer.

Aber Däubler-Gmelin war vergriffen, Theurer steckte im Stau auf der B 27. Palmer dagegen trat auf, legte grippeschutzgeimpft auf, legte den Weg vom Stuttgarter Landtag nach Tübingen mit dem Zug zu-

nach Tübingen mit dem Zug zu- rück und war deshalb pünktlich. Den Platz auf dem Podium teilte er sich nur mit dem Tübinger Oko- nomen Prof. Joachim Starbatty. Der weiß genau, wo die Reformen notwendig sind in einer Gesellschaft, der die Arbeit ausgeht und in der es mehr und mehr Rentner gibt. Die

Kontrast zwischen den Argumentationsweisen. „Theurer, nach Eigen-Einschätzung Querdenker in der Landes-FDP, brachte wirtschaftsliberale Lösungen. Eine unvollständige Liste: „Weniger Staat – mehr privat“, Wir

Auf die Reform der Sozialversi-

cherungen hatte sich Palmer nicht

„nicht auf Wohlstand abonniert“, „Ressourcen sind nun ein mal knapp“, „zehn Prozent Einsparung sind immer drin“. Schließlich verglich er auch noch die Kranken-

mit der Autoversicherung. Dagegen wollte Palmer Krankenversorgung und Auto-Kasko gerade nicht vergleichen. Er verteidigte die soziale Errungenschaft einer solidarischen Versicherung. Den Einwurf Unterstellungen „arbeiten“. Und wenn das Podium nach Eintreffen von Theurer etwas bot, dann den

risch, parierte er mit: „Sie sind nur mit den zehn Prozent solidarisch, die es sich leisten können.“ Man müsse erst einmal gut verdienen, bevor man sich aus der Solidarität mit den restlichen 90 Prozent verabschieden könne.

Trotzdem bekanntete sich Palmer dazu, privat versichert zu sein, weil es für ihn nun mal billiger sei. Er war aber für die Bürgerversicherung. Und für eine ökologische Steuerreform oder für einen gerechten internationalen Wettbewerb in der Unternehmensbesteuerung. Diese Art der Argumentation scheint aber nicht anzukommen zum mindesten wenn die Performance außerhalb des Hörsaals Maßstab ist: Theurer ist Oberbürgermeister, Palmer hat beim Anlauf auf den Stuttgarter OB-Sessel ein Ergebnis eingefahren, mit dem er unzufrieden war. Kein Wunder, dass Palme

Mario Beßwenger

## Solo in Debattierkunst Ausgedünntes Podium zum Stichwort Reform